

Beratungsangebote im Überblick

Neues Projekt für Hilfesuchende ist angelaufen

In Not geratenen Menschen besser helfen, das will das Projekt „Mo-BeLu“ – Mobile Beratung Ludwigs-hafen. Die vorhandenen Hilfsangebote verschiedener Stellen sollen mit dem Projekt erfasst, besser vernetzt und in einer App dargestellt werden. Ziel: Hilfesuchende sollen so leichter eine passende Beratungsmöglichkeit finden.

Groß war das Interesse, als die Ökumenische Fördergemeinschaft das Projekt im vergangenen Dezember vorgestellt hatte. Demnach soll „Mo-BeLu“ die bestehenden Angebote miteinander verknüpfen. Diese seien zwar in der Stadt vorhanden, aber oft nicht bekannt genug und haben eine „Komm-Struktur“, was bedeutet, dass der Hilfesuchende das Programm finden und schließlich hinkommen muss, hatte Sozialdezernentin Beate Steeg (SPD) zum Auftakt erklärt. Mit der Erfassung und Bündelung sollen die zahlreichen Netzwerke für Integration und Neubürger miteinander verknüpft werden, so die Grundidee.

Seit Anfang des Monats erfasst Sozialarbeiter Moritz Ebisch nun die unterschiedlichen Beratungs- und Hilfsangebote in der Stadt. Die ersten Ergebnisse, die Ebisch in einer Zwischenbilanz präsentierte, waren noch wenig erhellend. Vielleicht hatten dies auch die Aktiven in Sachen Integration so befürchtet, denn mit nur zehn Teilnehmern war die Präsentation deutlich geringer besucht als noch

die Auftaktveranstaltung am Jahresende – sehr zur Enttäuschung von Petra Kindsvater von der Ökumenischen Fördergemeinschaft und auch von Jörn Rebholz, dem Leiter des Bereichs Integration und Weiterbildung im Sozialdezernat. „Wir müssen offensichtlich weiter für das Projekt werben“, lautete ihr Fazit.

Der weitere Fahrplan für das Projekt ist bereits abgesteckt. Aktuell läuft noch die Erfassung der bestehenden Angebote weiter. Am 29. April will Ebisch die ersten Beratungserfahrungen reflektieren und das Angebot im Anschluss verbessern. Ab dem 2. Mai sollen dann die optimierten Beratungsgespräche aufgenommen werden. Ab Mitte Mai soll mit der Erstellung einer digitalen Karte des Hilfsystems begonnen werden, die im November des Jahres mit dem Projektende abgeschlossen sein soll.

Von den Teilnehmern der zweiten Veranstaltung kamen Lob und Kritik. Kritik, weil das Hilfsangebot wieder lediglich als befristetes Projekt angelegt sei. „Gerade für die Beratung bräuchten wir Kontinuität. Warum sollten wir Energie in ein Projekt investieren, das schon im November endet?“, so ein Kritikpunkt. Gerade das klar definierte Ende sei doch ein Pluspunkt des Projektes, meinte hingegen eine Teilnehmerin: „Wir haben mit der Erstellung einer App über das umfassende Hilfsangebot in der Stadt ein klar definiertes Ziel.“ Daran könne man gemeinsam arbeiten. |env